

akzente

Seite 1
GBM informiert

Seite 3
GBM Reisen

Seite 4
Leserbriefe

Seite 5
GBM gratuliert

Monatszeitung der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

November 2014



Fotos: Rudolf Denner

Schon zum achten Mal hat das Ostdeutsche Kuratorium von Verbänden und seine Mitgliedsorganisationen zur „alternativen Einheitsfeier“ am 3. Oktober in die UCI-Kinowelt eingeladen. Diese Veranstaltung ist kein Nostalgietreffen verbitterter „Vereinigungsgeschädigter“, sondern eine Zusammenkunft derer, die in der größer gewordenen BRD angekommen sind, sich aber nicht mit gegebenen Zuständen abfinden. Das trifft nicht nur auf die voreingenommene Bewertung der DDR, die vorhandenen Ungerechtigkeiten, wie z. B. die immer noch herrschende Rentenungleichheit und anderes zu. Da traf Wolfgang Gehrcke, MdB, Fraktion DIE LINKE, auf volle Zustimmung, als er in seiner Rede betonte, dass für ihn die DDR kein Unrechtsstaat war und begründete das mit zahlreichen Fakten.

Karin Leukefeld, die engagierte Journalistin, die mit ihren Berichten und Reportagen aus dem Nahen und Mittleren Osten mit dazu beiträgt, ein realistisches Bild der Ereignisse zu zeichnen, traf den Nerv der Teilnehmer als sie sich mit der Entwicklung in diesem Gebiet auseinandersetzte und dabei sehr kritisch die Positionen der USA und der BRD-Regierung – gerade im Zusammenhang mit den kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien beleuchtete. Auch sie betonte, dass die

DDR für sie ein anderer, selbständiger Staat war. Nach der Grenzöffnung hatte sie die Möglichkeit, sich zu informieren und äußerte ihr Unverständnis darüber, wie ungerecht Westdeutschland die Bürger der DDR behandelte.

Einen anderen Aspekt brachte Anita T., Mitglied der FDJ, ins Spiel, als sie den Älteren – und davon gab es einige im Saal – vorhielt, in den Herbsttagen 1989 nicht genug aktiv gewesen zu sein, ihren Mitbürgern zu erklären, was auf sie zu kommt. In einem leidenschaftlichen Appell forderte sie alle auf, alles dafür zu tun, dass es nicht zu neuen kriegerischen Auseinandersetzungen kommt. Sie verwies darauf, dass schon jetzt jeder dritte deutsche Soldat, der in kriegerischen Auseinandersetzungen in Afghanistan getötet wurde, aus Ostdeutschland kommt.

Einer der emotionalen Höhepunkte war es auch, als Klaus Feldmann (Sprecher der „Aktuellen Kamera“) – der die gesamte Veranstaltung moderierte – die Ballade „Das Trauerspiel von Afghanistan“, die Theodor Fontane 1859 geschrieben hatte, rezitierte.

Klaus Feldmann trug auch die Willenserklärung vor, die von den Teilnehmern der Veranstaltung per Akklamation angenommen wurde. Die kulturellen Beiträge, die von dem Kinder- und Jugendensemble



„Marzahner Promenaden-Mischung“ unter der Leitung von Dr. Bernd Engling, den Liedermachern Arno Schmidt und Jeanne Grabner und dem Donkosaken-Balalaika-Ensemble, Leitung: Viktor Skriptchenko, gestaltet und mit viel Beifall bedacht wurden, trugen wesentlich zu dem Erfolg der Veranstaltung bei.

Wer über die technischen Möglichkeiten (Internet) verfügt, dem ist die Homepage des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden zu empfehlen, die einen hervorragenden Report der Veranstaltung anbietet.

Willenserklärung vom 3. Oktober 2014

Wir, die Teilnehmer der Protestveranstaltung aus Anlass des „Tages der deutschen Einheit“ haben uns versammelt, um „Gegen deutsche Großmacht-politik und Auslandseinsätze der Bundeswehr“ zu protestieren. Wir treten ein „Für Frieden und internationale Solidarität!“ Unsere Forderungen erhalten zum jetzigen Zeitpunkt besonderes Gewicht. In diesem Jahr jährt sich der Beginn des 1. Weltkriegs zum 100. Mal. 17 Millionen Tote waren nach seinem Ende zu beklagen. Vor einem Monat war der 75. Jahrestag des vom deutschen Faschismus ausgelösten 2. Weltkriegs. Dieser Krieg kostete die Völker der Welt 70 Millionen Menschenleben. Ein dritter nunmehr atomarer Weltbrand würde die Existenz der Menschheit in Frage stellen. Mit Empörung stellen wir fest, dass Kriege wieder zum Alltag internationaler Politik der sogenannten Westlichen Wertegemeinschaft geworden sind. Durch die Aggressionspolitik der unter US-amerikanischer Führung stehenden NATO ist es in Europa zu einer gefährlichen Zuspitzung der Kriegsgefahr gekommen. Mit Hilfe ukrainischer Nationalisten, Faschisten und gekaufter Personen wollen die EU und die NATO ihren Machtbereich bis zur russischen Grenze und letztlich darüber hinaus ausdehnen. Russland soll mit Sanktionen und Verleumdung erpresst werden. Es wird erneut mit Krieg bedroht. Wir unterstützen die besonnene auf Friedenssicherung ausgerichtete Politik Russlands und seines Präsidenten.

Die Kriege um Einfluss-sphären und Öl zerstören staatliche Strukturen des mittleren Osten, überlassen sie rivalisierenden

Sichtweisen auf die DDR

Die Hetze gegenüber der DDR erreichte in diesen Tagen des 25. Jahrestages der „friedlichen Revolution“, des „Falls der Mauer“ und des 65. Gründungstages der DDR wieder einen Höhepunkt. Aber es gibt den sachlichen, objektiven Blick auf die DDR, auch im tiefen Westen der BRD, z. B. im Ruhrgebiet. Dort suchten und suchen parteilose Linke und Mitglieder der DKP in jahrelanger Kleinarbeit Exponate wie Bücher, Zeitschriften, Uniformen, Alltagsgegenstände, Auszeichnungen und Berichte über das ganz normale Leben in der DDR zusammen. Seit März 2010 ist ein Teil davon im DDR-Kabinett Bochum, welches sich in einer angemieteten Wohnung in einer ruhigen Nebenstraße befindet, zu besichtigen. Der größere Teil lagert noch in privaten Wohnungen, bis es gelingt, größere, bezahlbare Räume zu finden. Die vier Hauptakteure Andreas Maluga, Eberhard Eick, Angela Tietze und Brigitte Streicher lassen ihr ganzes Herzblut in diese Arbeit fließen, opfern fast ihre komplette Freizeit und ihr Geld, um diese Dinge aus allen Winkeln der DDR zusammenzutragen und nicht nur im Museum über die DDR zu informieren. Hier nur einige Themen öffentlicher Veranstaltungen, welche die Genossen in den letzten vier Jahren auf die Beine stellten: „Ich bin Bergmann – wer ist mehr?“ mit Hannelore Graff-Hennecke über Arbeitsmoral und Wettbewerb im Sozialismus; „40 Jahre Frieden in Europa – Bedeutung von CIA, KGB und der DDR-Nachrichtendienste“, Diskussion mit Dieter Popp, Bonn; „War die DDR ein Unrechtsstaat – Ist die BRD ein Rechtsstaat?“ mit RA Hans Bauer (Vors. der GRH e. V., Berlin) und Günter Leo (Oberst a. D., Berlin); „Die Drachentöter und ihre Hintermänner“ über die Enteignung des DDR-Volkes und die Dämonisierung der „Stasi“ mit Herbert Kirstein und Gotthold Schramm, MfS. Im November 2012 eröffneten die Mitarbeiter die Wanderausstellung zur „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ – Ziegenhals; Gustav-Adolf „Täve“ Schur berichtete über den Sport in der DDR, ich erlebte in Bochum die Aufführung des Ernst-Thälmann-Filmes der DEFA von 1954 mit Günther Simon in der Hauptrolle.

In diesen Rahmen ordnen sich die hervorragend organisierten Festveranstaltungen zum 64. und 65. Jahrestag der DDR ein, die – nicht öffentlich – 2013 und 2014 in der Aula einer benachbarten Schule stattfanden. Vor 250 geladenen Gästen trat in diesem Jahr der wunderbare

Ernst-Busch-Chor auf, begleitete Isabel Neuenfeldt ihre Lieder der Arbeiterbewegung auf dem Akkordeon, wurden Grußadressen verlesen – u. a. von Margot Honecker. Beeindruckt hat mich Klaus Hartmann aus Offenburg, der langjährige Vorsitzende des Freidenkerverbandes der BRD, mit seinem profunden, marxistisch geschulten Wissen über die DDR und ihrer angemessenen Würdigung als Friedensstaat und eines Landes, in dem die Menschen keine Existenznot litten. Klaus Feldmann moderierte als perfekt vorbereiteter Journalist mit seiner geschulten Stimme und Klassenstandpunkt. In Erinnerung an das, was wir mit der DDR verloren haben, rollten viele Tränen. Angela Tietze hatte übrigens Soljanka gekocht. Es war eine gelungene Veranstaltung, organisiert von den West-Genossen für uns aus der DDR. Dafür sagen wir Danke!, liebe Freunde. Die Grenze verläuft eben nicht zwischen Ost und West, sondern zwischen arm und reich, zwischen marxistischer und bürgerlicher Weltanschauung.

Angela Tietze arbeitete in der DDR als Bibliotheksfacharbeiterin und lebt seit rund 20 Jahren in Bochum, weil sie dort (artfremde) Arbeit fand, Eberhard Eick war bis zur Rente in der Stahlproduktion im Ruhrpott beschäftigt und Andreas Maluga, ebenfalls Bochumer, 1963 geboren, verdient sein Geld mit einem kleinen Laden für Werbeartikel. Er schreibt im Blog des DDR-Kabinetts u. a.: „Hohen Respekt habe ich vor jedem DDR-Bürger, der offen und ehrlich mit seiner Lebensgeschichte umgeht und nach wie vor zu unserer gemeinsamen Sache steht. Gerade wir Jüngeren ... müssen von den älteren Genossen lernen, Gutes bewahren und aus Fehlern die notwendigen Schlüsse ziehen. Denn es gibt für mich keine Alternative zu einer sozialistischen Gesellschaftsordnung! ... Die Ereignisse des Herbstes '89 hat die Partei bei uns – wie bei Euch – vor die Zerreißprobe gestellt. Innerhalb weniger Wochen haben im Ruhrgebiet Hunderte von Genossinnen und Genossen die Partei verlassen. Dabei will ich nicht verschweigen, daß auch ich einige Zeit brauchte, um diese vermeintliche Niederlage des Sozialismus persönlich zu verarbeiten. Jahrelang wurde man bei jedem DKP-Infostand als „DDR-Agent“ (die Aufzählung anderer Beleidigungen erspare ich mir) beschimpft und nun war der Triumph perfekt geworden!

Und als am Tag des Anschlusses der DDR an die BRD meine Nachbarn



70 Zeitzeugen griffen zur Feder, setzten sich an den Computer um mit Herzblut ihren Kindern, Enkeln, den nachfolgenden Generationen zu vermitteln, was für sie das Leben in 40 Jahren DDR ausmachte.

die Sektkorken knallen ließen (heute schimpfen sie über die „Ossis“ und wünschen sich die „Mauer“ wieder her), saß ich ziemlich allein und schämte mich meiner Tränen nicht. Obwohl ich ja nie im ersten sozialistischen Staat leben durfte, war er für mich ein Stück Heimat!

... (ich) beschäftigte mich seit über 20 Jahren mit dem Thema der zivilen und militärischen Uniformen ... der DDR. Im Laufe der Zeit entstand die Idee, das Ganze auf alle Lebensbereiche der DDR zu erweitern und für Interessierte zugänglich zu machen. Als Beitrag, gerade hier im ‚Westen‘, ein ehrliches Bild von der Geschichte und dem Leben in der DDR zu zeigen und gegen die pausenlosen Trommelfeuer der Lügen und Verdrehungen anzugehen. Keine leichte Aufgabe! Das Ergebnis ist nun das DDR-Kabinett Bochum, das zum 1. März 2010 eröffnet wurde. Am 27. April 2010 fand dann die Gründungsversammlung des Fördervereins DDR-Kabinett Bochum e.V. statt. Dort wurde ich zum 1. Vorsitzenden gewählt. Ich hoffe, daß es uns gelingt, zahlreiche Mitstreiter und Förderer für unsere Arbeit zu gewinnen.“

Martina Dost

Kontakte: DDR-Kabinett
Harkortstraße 26
44866 Bochum (-Wattenscheidt)
www.ddr-kabinett.bochum.de

Gruppierungen und hinterlassen Hunderttausende von Toten und Verletzten.

Die historische Wahrheit lautet: Die Erhaltung und Festigung des Friedens war in der DDR im Verbund mit den sozialistischen Ländern Staatsdoktrin. Mit der Liquidierung der sozialistischen Staaten in Europa wurde Krieg wieder zum Mittel der Politik weltweit.

Deutschland ist der drittgrößte Waffenexporteur der Welt und trägt Mitschuld am Tod unzähliger unschuldiger Menschen. Von Berlin, zu DDR-Zeiten als Stadt des Friedens geehrt, werden wieder großdeutsche Forderungen nach Beteiligung an internationalen Kriegshandlungen gestellt. Der jetzige Präsident ergeht sich in Kriegsrhetorik. Theologen erklären, dass dies christlicher Einstellung widerspricht. Wir stellen fest: Der Bundespräsident verletzt damit grob seine Amtspflicht „Schaden vom deutschen Volk abzuwenden“.

Von der Bundesregierung fordern wir:

- Schluss mit der Interessenvertretung der USA in Europa und der internationalen Waffenlobby, Verbot des Rüstungsexports und konsequente Abrüstung;
- Keine Beteiligung an den aggressiven Maßnahmen zur Osterweiterung der EU und der NATO;
- Beendigung der Auslandseinsätze der Bundeswehr;
- Verbot der Lagerung von Atomwaffen auf deutschem Boden und aktives Eintreten für die Abschaffung aller Atomwaffen;
- Diplomatische Initiativen für eine friedliche Lösung des Nahost-Konflikts und aller militärischer Konflikte in der Welt;
- Statt kriegerischer Aktionen Verstärkung der humanitären und Entwicklungshilfe.

Die Durchsetzung dieser Ziele erfordert in wesentlich höherem Maße die nationale und internationale Einheit aller fortschrittlichen und linken Friedenskräfte.

Wir fordern linke Parteien und Verbände zu einer unverrückbaren Anti-Kriegspolitik auf. Wir fordern, alle friedliebenden Kräfte zu bündeln und gemeinsame Aktionen zu organisieren.



Foto: Anne-Katrein Becker

Unterwegs im Spechtswald

„Aha, Ihr fahrt zum Wirtshaus im Spessart und zu den Räubern“ war die erste Reaktion meiner Bekannten, als ich von dem Vorhaben erzählte. So ganz falsch war es nicht, denn wir alle kennen den Film aus den 1960er Jahren und tatsächlich lernten wir auch einige Orte kennen, an denen dieser Streifen damals gedreht wurde. Die letzten Räuber soll es um 1870 in den dunklen Spessartwäldern gegeben haben, wie unsere kundige örtliche Reiseleiterin zu berichten wusste. Nur, meinte sie, haben die Räuber damals ihr Raubgut unter den Armen verteilt. Heute heißen die Räuber anders – „man kennt sie als Finanzamt und die verteilen nichts mehr an Bedürftige“. So waren wir also eingestimmt und unser Besichtigungsprogramm konnte beginnen. Wir starteten vom Landgasthof Hochspessart in Heigenbrücken, erfuhren, dass der Schwarz-Specht einst dem dichten Eichen- und Buchenwald den Namen gab. Erst Ende des 18./Anfang des 19. Jh. wurde das Gebiet besiedelt, die Armut der Menschen war enorm und Rudolf Virchow hatte Ende des 19. Jh. eine Analyse über die katastrophalen Lebensbedingungen der Spessartbewohner erstellt, deren Lebenserwartung aufgrund schwerster Arbeit und schlechter Ernährung extrem niedrig war. Heute spielt die Holzwirtschaft immer noch eine große Rolle, die Bäume werden zum Schiffsbau verwendet und in China sind die Eichen sehr begehrt zur Möbelerstellung. Neben Aschaffenburg mit seinem 400 Jahre alten Renaissance-Schloss, dem über 1000-jährigen Rathaus, an dessen zwei Torflügeln die komplette Stadtgeschichte in Kurzform zu erfahren ist, machten wir auch einen Abstecher nach Miltenberg mit dem berühmten Achteck-Brunnen, dem „Schnatterloch“ auf dem Marktplatz, der auch in besagtem Film eine Rolle spielt. Miltenberg

ist im Gegensatz zu Aschaffenburg, das im Krieg stark zerstört wurde, in seiner mittelalterlichen Fachwerkspracht erhalten und gut restauriert. Während wir über den Marktplatz schlenderten, kam eine Schülergruppe vorbei und ihr Lehrer meinte freundlich „Wartet mal einen Moment, bis die Rentner-Prozession vorüber ist!“

So attraktiv die Altstadt ist, für Touristen gibt es jede Menge Läden, aber kein einziges Lebensmittelgeschäft. Die sind wie auch im Berliner Umland häufig auf der grünen Wiese vor der Stadt. Für Ältere sehr beschwerlich.

Weiter ging es zum Schloss Mespelbrunn, heute bewohnt von den Nachfahren der adligen Familie, ein Teil ist Museum und der dazugehörige Turm wird natürlich den Touristen immer gezeigt, denn dort versteckte die Prinzessin den Filmräuberhauptmann.

Ein besonderes Erlebnis war natürlich Würzburg, die Industriestadt mit 130 000 Einwohnern, einer Festung und rund 50 Kirchen: Hier wurde der berühmte Holzschnitzer und Maler Tilman Riemenschneider 1480 geboren, hier wurde Walter von der Vogelweide beerdigt und auf seinem Grab mit der Vogeltränke liegen immer frische Blumen. Während des Bauernkrieges trafen sich im Wirtshaus „Zum Stachel“ (existiert seit 1443) Führer des Bauernkrieges wie Florian Geyer und Götz von Berlichingen. In Würzburg entdeckte Röntgen die nach ihm benannten Strahlen und der bekannte Dichter Leonhard Frank stammte ebenfalls aus dieser Stadt. Sein Anti-Kriegsroman „Die Jünger Jesu“ spielt im zerstörten Würzburg nach dem 2. Weltkrieg. Der riesige Dom beherbergt mehrere Riemenschneider-Figuren und im prächtigen Residenzschloss bewunderten wir das 1987 nach Rekonstruktion wieder eröffnete Spiegelkabinett. Wer heute nach

Würzburg kommt, sollte unbedingt zum Rathaus gehen, denn im Vorraum ist ein Modell aufgebaut, das die Zerstörungen der Stadt nach dem 2. Weltkrieg zeigt. Am 16. März 1945 legten britische Bomber die Stadt in Schutt und Asche. Nur sieben Häuser der Innenstadt blieben erhalten, die Stadt war zu 90 Prozent zerstört. 5000 Menschen starben sofort.

Zu unseren Erkundungen gehörten auch die Städte Wertheim und Lohr mit zauberhaften mittelalterlichen Gassen und der Erkenntnis, dass Schneewittchen aus dem Schloss in Lohr stammt. Zumindest wollen pfiffige Bürger der Stadt herausgefunden haben, dass Schneewittchen im hiesigen Schloss aufwuchs und die sieben Berge gibt es auch in der Gegend. So findet sich an der Stadtapotheke folgendes Schild: „Hier begann anno 1986 das Märchen ‚Schneewittchen – eine Lohrerin‘“. Auf jeden Fall ein werbewirksamer Touristik-Einfall! Mit einer wunderbaren Schifffahrt auf dem Main klang unsere Entdeckungsfahrt zwischen Spessart und Odenwald, Main und Tauber aus.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zur perfekten Organisation der Reise beigetragen haben.

Anne-Katrein Becker
Arbeitskreis Kultur- und Bildungsreisen

Die Bundesschatzmeisterin, Dr. Renate Filina, weist auf Gefahren bei der Internetnutzung hin:

„Das Internet ist eine gute Sache, auch zur Abwicklung unserer finanziellen Aktivitäten. Aber es hat auch seine Schattenseiten. So gibt es eine Anzahl von Unternehmen, die sich durch unzulässige Abbuchungen von unseren Konten bereichern. Den Zugang zu den Konten verschaffen sie sich auf ungesetzlichen Wegen, und die Banken sind nicht in der Lage, uns davor zu schützen.“

Aus gegebenem Anlass empfehlen wir Euch deshalb: überprüft Eure Kontoauszüge regelmäßig und sorgfältig. Bei Abbuchungen unbekannter Herkunft und anderen Unregelmäßigkeiten wendet Euch sofort an die Bank und bei Bedarf auch an die Polizei. Anzeigen können auch über das Internet-Portal „Internetwache“ erstattet werden.“

Aus der Arbeit des Vorstandes

In seiner turnusmäßigen Beratung beschäftigte sich der Vorstand zunächst mit aktuellen Ereignissen und sich daraus eventuell ergebenden Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit. Er beschäftigte sich auch mit der Teilnahme von Vertretern der GBM an Veranstaltungen uns befreundeter Organisationen. Hervorgehoben wurde dabei die Veranstaltung des OKV zum 3. Oktober, an deren Vorbereitung und Durchführung die GBM wie immer beteiligt war.

Ebenso wurde die Konferenz des Freidenker-Verbandes gewürdigt, die von uns finanziell unterstützt wurde und auf der durch den Vorsitzenden der GBM, Karl-Heinz Wendt, eines der Referate gehalten wurde.

Für die Arbeit bis zum Jahresende orientierte der Vorstand auf zwei Veranstaltungen, mit denen die GBM ihre Ausstrahlungskraft deutlich machen will. Wir wollen im Gegensatz zu den „Jubiläum“-Veranstaltungen aus Anlass des 25. Jahrestages der Großkundgebung am 4. November auf dem Alexanderplatz und der Grenzöffnung am 9. November eigene Akzente setzen. Dazu wird, organisiert vom Arbeitskreis Menschenrechte, am 30. Oktober ein Kolloquium stattfinden, zu dem Prof. Dr. Christa Luft, Prof. Dr. Siegfried Prokop, Prof. Dr. Wolfgang Richter und weitere Persönlichkeiten als Referenten gewonnen werden konnten.

Ein weiterer Höhepunkt wird die Verleihung des Menschenrechtspreises der GBM an Laura von Wimmersperg, der Sprecherin der Berliner Friedenskoordination und langjährige Aktivistin der bundesdeutschen Friedensbewegung, sein.

Ausgehend davon, dass die Arbeit der OV nach wie vor von großer Bedeutung ist, wir aber mit dem Fakt leben müssen, dass es eine Reihe von Ortsverbänden gibt, die nicht mehr über arbeitsfähige Vorstände/Sprecherräte verfügen, hatte der Vorstand sein Mitglied Dr. Gisela Hering beauftragt, sich besonders mit der Unterstützung dieser OV zu beschäftigen. Dazu nahm der Vorstand eine entsprechende Information entgegen.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 18. November 2014 statt.

✉ Leserbriefe

Dr. Helmut Koch,

GBM-Mitglied aus Eberswalde übersandte uns seine Meinung zu dem offenen Brief der Volksdeputierten Jelena Bondarenko

Ich habe mit großem Interesse den vorgenannten Offenen Brief gelesen. Ich möchte ihn durch nachstehende Tatsachen ergänzen, die gern von den Medien in der BRD diskret verschwiegen werden: Bevor der ukrainische Präsident Poroschenko von den USA und anderen NATO-Ländern Waffenlieferungen für die Aufrüstung zum Bürgerkrieg fordert, sollte er lieber dafür sorgen, dass die neo-faschistischen Bataillone in seinem Lande abgerüstet und aufgelöst werden. Sie wurden bekanntlich von neureichen ukrainischen Milliardären finanziert und deren Sol-

daten tragen offen SS-Zeichen und Hakenkreuze an ihren Uniformen zur Schau, wie in Bildern in der ARD zu sehen war.

Es wäre auch ein gutes Signal für eine friedliche Lösung des Konflikts in der Ukraine, wenn Präsident Poroschenko endlich dafür sorgen würde, dass sein Ministerpräsident Hetzreden gegen Russland und Putin unterlässt und die neo-faschistischen Minister aus seiner Regierung entfernt.

Dr. Günter Reichert

Angeregt durch den Beitrag von Dieter Knoderer (erschieden in der Oktober-Ausgabe der „akzente“) übersandte uns unser Leser Dr. Günter Reichert aus Freital, folgenden Text:

Dieter Knoderer hat wie Tausende ja Millionen DDR Bürger seine ganze Kraft, sein Können für den

Aufbau einer Gesellschaft eingesetzt, die aus den Lehren von zwei Weltkriegen deren Ursachen beseitigt hatte, nämlich die grenzenlose Gier des Kapitals. Er weist in seinen Ausführungen auf den „Verein zur Förderung lebensgeschichtlichen Erinnerns und biografischen Erzählens“ hin, der im Rohnstock-Verlag ehemalige Generaldirektoren der DDR im Buch „JETZT REDEN WIR“ zu Wort kommen lässt. Auch in der letzten Neuausgabe „Mein letzter Arbeitstag“ werden 29 Geschichten von DDR-Bürgern veröffentlicht. Auch der GNN Verlag 2014, Schkeuditz hat bisher in seiner Reihe „Spuren der Wahrheit“ 70 Zeitzeugen der DDR-Geschichte zu Wort kommen lassen.

Es wird aber kaum möglich sein dass von allen, die ihre Lebensberichte mit der Hand, mit der Schreibmaschine oder mit dem Computer für ihre Kinder, Enkel und Urenkel aufgeschrieben haben

diese in einem Verlag veröffentlicht werden können. Damit ihre wahren Geschichten nicht nur den eigenen Nachkommen zur Verfügung stehen, sondern auch allen an der DDR-Geschichte Interessierten, hat sich unser Verein „Erinnerungsbibliothek-DDR e.V.“ zum Ziel gestellt, diese Erinnerungen, die von Erfolg und Misserfolg, von den Sonnen- und Schattenseiten der DDR berichten, der Nachwelt zu erhalten. Sicherlich wird es einmal eine Generation von Historikern geben, die nicht vom heutigen Zeitgeist befangen sind und die die DDR nicht nur als „Unrechtsstaat“ und „Diktatur“ sehen. Für sie werden dann diese Lebensbiografien Grundlage ihrer Arbeit sein.

Wer seine Erinnerungen aufgeschrieben hat, sollte sich doch bei uns melden (www.erinnerungsbibliothek-ddr.de), oder bei unserem Vorsitzenden Dr. Rolf Funda (03925-300312) oder bei mir (0351-6444497).

Viele unserer Mitglieder wenden sich mit Briefen an die lokalen Medien, die diese Zuschriften dann entweder gar nicht, wie im Falle von **Wilfried Schubert aus Güstrow** (Schweriner Volkszeitung) oder „entschärft“ wie bei **Ernst Jäger OV Barnim**, (Märkische Oderzeitung) veröffentlicht.

SVZ | Die Frage: „Lassen die Russen andere frieren“ ist mehr als unverfroren. Die Ukraine schuldet Russland 4,5 Milliarden US-Dollar für geliefertes Gas. Darin nicht enthalten ist das seit 2008 aus dem internationalen Gassystem gestohlene Gas durch die Ukraine. Russland erwartet schlicht und einfach die Begleichung seiner Forderungen und ist dann bei Sofortzahlung bereit, zum Preis von 385 Dollar je

tausend Kubikmeter die Lieferungen an die Ukraine wieder aufzunehmen. Nun heißt es nebulös, die Ukraine ist faktisch pleite. Das Staatsgebilde schon, nicht die Oligarchen, deren Geld in Österreich, Liechtenstein oder Zypern lagert. Acht von ihnen sind bei Forbes gelistet. So Achmetow mit 11,6 Milliarden Dollar, auch Präsident Poroschenko mit 1,6 Milliarden. Die einstige Premierministerin, Freundin unserer Kanzlerin, Timoschenko hat 6 Milliarden Pfund in England. Wo liegt also das Problem, um die Schulden gegenüber Russland zu tilgen oder die für 2015 benötigten 35 Milliarden Dollar aufzubringen? Statt von den heimischen Oligarchen einen Dienst fürs Vaterland zu verlangen, bittet

die ukrainische Regierung die EU um weitere finanzielle Hilfen. Vorerst 2 Milliarden Euro. Mit anderen Worten, die EU-Bürger sollen die Raffgier der ukrainischen Oligarchen noch honorieren und deren Geldsack schützen. Die USA, Nato und EU haben in Banditenmanier das Chaos mit geschaffen. Die Zehne dürfen wir bezahlen.

MOZ | Wie gut das Rüstungsgeschäft läuft zeigen die aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen deren Befehlshaber nicht genug von diesem „Mordwerkzeug“ bekommen können. Von USA und NATO geführte Kriege haben nur zerstörte Länder, Millionen Tote und Kriegsflüchtlinge gefordert ohne das ein Ende abzusehen ist.

Diese Kriege sind zum Begleiter der Menschheit geworden. Daran trägt Deutschland eine Mitschuld. Der BRD geht es um Teilhabe globaler Führerschaft. Eine Friedenspolitik steht dem im Wege. Mit der NATO-Osterweiterung, die heute eine Front erreicht wie eins die Hitler-Wehrmacht 1943, wird es keine friedliche Lösung geben. Das Deutsche Volk wird heute nicht gefragt ob es Krieg will. Hierfür haben die Wähler Merkel und Gauck das Heft in die Hand gegeben. Doch von friedlicher Idylle ist keine Spur zu erkennen. Im Gegenteil, der immer größere Ansturm von Kriegsflüchtlingen ist ein deutliches Zeichen für eine friedensgefährdende Destabilisierung auf unserem Kontinent.

www.jungewelt.de

**Sie lügen
wie gedruckt.
Wir drucken,
wie sie lügen.**

Junge Welt
DIE TAGESZEITUNG

Wettlauf nach Kurdistan
In den USA wollen immer mehr NATO-Staatler Waffen in den Nordirak liefern. In der Türkei wollen die Kurden selbst. Links: Von links nach rechts: ...

Jetzt neu am Kiosk

Aus den Ortsverbänden

Berlin-Köpenick

Westliche Wertegemeinschaft als Instrument zur Durchsetzung imperialistischer Interventionspolitik war Thema eines Gedankenaustausches auf der Oktober-Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Berlin-Köpenick. Sprecherratsvorsitzender Harald Nestler begrüßte den Historiker Prof. Dr. Eckart Mehls. Der Gast erläuterte, wie sich die von den USA geprägte Interventionspolitik entwickelte. Obwohl nach dem Selbstverständnis der USA alle Staaten gleiche Zugriffschancen auf Rohstoffe haben sollten, werde seit Jahren von der USA-Führerschaft (leadership) die westliche Hemisphäre als ihr Interessengebiet betrachtet. Nachdem Churchill und Roosevelt 1941 mit der Atlantik-Charta gemeinsame Kriegsziele vereinbart hatten, in der das Recht aller Völker, die eigene Lebensform zu bestimmen, allen Staaten den Zugang zu Handel und Rohmaterial zu ermöglichen, festgeschrieben war, begann 1948 mit dem NATO-Pakt und dem Kalten Krieg eine neue Phase der USA-In-

terventionspolitik. Prof. Mehls erinnerte daran, dass dem von den USA im Iran initiierten Putsch zum Sturz der bürgerlichen Regierung Mossadegh im Jahre 1953, vierzig weitere Versuche folgten, ungenehme Regierungen zu stürzen und Befreiungsbewegungen zu unterwandern. Nach Auflösung der UdSSR und der mit ihr verbündeten europäischen Staaten sei für das Vormachtstreben eine neue Situation entstanden und der Haupttrivale entfallen. Prof. Mehls zitierte den vormaligen Präsidentenberater Brzezinski, der bereits 1997 in einem Pressebeitrag schrieb: „Ein erweitertes Europa und eine vergrößerte NATO entsprechen den kurz- und langfristigen Interessen der USA-Politik. Ein größeres Europa erweitert den amerikanischen Einflussbereich, ohne gleichzeitig ein Europa zu schaffen, das politisch so integriert wäre, dass es die Vereinigten Staaten in Angelegenheiten von geopolitischer Bedeutung herausfordern könnte, insbesondere hinsichtlich des Mittleren Ostens.“ Auf den engen Zusammenhang von erfassbarer und definierba-

rer USA-Vorherrschaft und Führungsanspruch sowie „Westlicher Wertegemeinschaft“ verweisend, betonte der Redner abschließend: „Die Wertegemeinschaft als diffuser, nicht konkret zu definierender Begriff (die Staaten, die sich zu gemeinsamen Werten bekennen) reicht sicher nicht aus, um hier direkt von einem Instrument zu sprechen.“ Es gehe viel mehr um den „Kitt“, mit dem versucht werde, einerseits die Gefolgschaft um die Führungsmacht zu gruppieren und nach Möglichkeit gemeinsame Aktionen zu gewährleisten. In der anschließenden Aussprache wurde auf den demagogischen und heuchlerischen Charakter des Begriffs „Westliche Wertegemeinschaft“ verwiesen. Er könnte nicht die wachsenden Widersprüche in den kapitalistischen Ländern Mittel- und Osteuropas verdecken. Der Weltmacht USA falle es immer schwerer, ihre Bündnispartner zu disziplinieren. Stärkere Bemühungen der USA, sich wirksam für Frieden, Demokratie und Menschenwürde einzusetzen, seien nicht zu erkennen. Zum Abschluss der gut besuchten Versammlung, stellte Gabriele Senft, Fotojournalistin und Mit-

glied des Ortsverbandes ihr jüngstes Buch „TARGET, die Brücke von Varvarin“ vor, eine illustrierte Dokumentation eines ungesühnten NATO-Kriegsverbrechens und seiner Folgen, das am 30. Mai 1999, an einem Pfingstsonntag geschah.

Jürgen Wetzel

Erratum

In unserer September Ausgabe schrieben wir, dass Ernst Thälmann am 23. August 1944 im Konzentrationslager Buchenwald ermordet wurde. RA Ralph Dobrawa aus Gotha, einer der Referenten, der Konferenz, die am 23. August in Berlin aus Anlass des 70. Jahrestages der Ermordung Ernst Thälmanns stattfand, machte uns darauf aufmerksam, dass diese Angabe nicht stimmt. Wir bedanken uns für den Hinweis und bitten unsere Leser um Entschuldigung. Richtig ist, dass Ernst Thälmann am 18. August 1944 erschossen wurde.



Wir beglückwünschen alle Jubilare des Monats November 2013. Besonders herzlich grüßen wir

zum 91. Geburtstag
Ruth Haas, Berlin
Franz Rohde, Berlin

zum 90. Geburtstag
Franz Becker, Halle
Siegfried Heger, Berlin
Gudrun Hirche, Berlin
Erna Schaknys, Gera
Martin Wilke, Strasburg

zum 89. Geburtstag
Kurt Krause, Chemnitz
Hans Mende, Dresden
Margarete Schröter, Berlin
Otto Weisser, Gera

zum 88. Geburtstag
Erika Albrecht, Magdeburg
Gisela Breitenstein, Berlin
Ilse Götz, Berlin
Irmgard Grützmacher, Berlin
Dr. Günter Gumpel, Berlin
Ursula Hempel, Dresden
Annemarie Herrmann, Neubrandenburg
Gisela Jalaß, Dresden
Christa Meusel, Berlin
Hans Sacher, Berlin

Gertrud Simon, Schwerin
Dr. Fritz Welsch, Berlin

zum 87. Geburtstag
Ingetraud Gutzmann, Wildau
Marianne Kopitz, Berlin
Gertraude Kruse, Bernau
Brigitte Schleicher, Gera
Wilhelm Tonne, Magdeburg
Paul Zastrow, Blumberg-Elisenau

zum 86. Geburtstag
Prof. Dr. Kurt Bernheier, Berlin
Dr. Dieter Frielinghaus, Brüssow
Dr. Siegfried Held, Dresden
Ursula Henschel, Berlin
Jürgen Muschner, Weißwasser
Günter Wollert, Berlin
Karl-Heinz Zahn, Leipzig

zum 85. Geburtstag
Heinz Adolph, Frankfurt/Oder
Gerhard Ansprach, Ostseebad Sellin
Ingeborg Berg, Waren (Müritz)
Gudrun Bibrack, Leipzig
Hannelore Broedner, Oranienbaum
Lothar David, Berlin
Heinz Donner, Neubrandenburg
Dr. Tilo Fischer, Dresden
Dr. Anneliese Franke, Berlin

Dr. Dietmar Funke, Berlin
Achim Haeßner, Berlin
Dina Lask, Berlin
Wolfgang Mewes, Potsdam
Georg Mücke, Berlin
Wolfgang Niedostatek, Dresden
Kurt Pfeffer, Gera
Manfred Richter, Chemnitz
Heinz Rompusch, Irlleben
Gerhard Schröder, Rostock
Lotte Träger, Dresden
Harry Zimmermann, Leipzig

zum 80. Geburtstag
Käthe Aebi, Magdeburg
Horst Blumentritt, Cottbus
Inge Gensick, Fürstenwalde
Sonja Hübner, Gera
Ingrid Jahn, Rostock
Peter Krause, Berlin
Dr. Christian Oppel, Bernau
Gerhard Ribitzki, Neubrandenburg
Elfriede Semler, Berlin

zum 70. Geburtstag
Margit Fischer, Schöneiche
Ingrid Schulze, Berlin

zum 65. Geburtstag
Karin Schüler, Berlin

zum 105. Geburtstag
Alfred Kraneis, Berlin

zum 97. Geburtstag
Dr. Kurt Gossweiler, Berlin

zum 94. Geburtstag
Karl Aschenbach, Dresden
Prof. Dr. Herbert Stuß, Potsdam
Hanna Tomkins, Berlin

zum 93. Geburtstag
Ilse Hüttig, Dresden
Gertraude Müller, Gera
Isolde Richter, Berlin
Kurt Stephan, Berlin

zum 92. Geburtstag
Siegfried Winkler, Erkner

Herausgeber

Bundesvorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin
 Tel.: 030 5578397
 Fax: 030 5556355
 E-Mail: gbmev@t-online.de
 Website: www.gbmev.de

Geschäftszeiten

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr
 Fr. 9.00–12.00 Uhr

Bankverbindung

Berliner Sparkasse
 BLZ 100 500 00
 Konto-Nr. 0013 192 736
 Neu ab 01. Februar 2014
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36
 BIC BELADEBE XXX

Erscheinungsweise

monatlich

V. i. S. d. P.

Karl-Heinz Wendt
 Redaktion: Jörg Pauly

Redaktionsschluss

24. Oktober 2014

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

21. November 2014

Layout, Herstellung und Vertrieb

MediaService GmbH
 Druck und Kommunikation
 Franz-Mehring-Platz 1
 10243 Berlin
 Tel. 030 29782940

Für den Inhalt namentlich gezeichneter Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Herausgeber und Redaktion haften nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

84. Ausstellung

Der eigene Blick

16 Jahre GBM-Galerie – eine Retrospektive ab 21. November 2014



Abbildung: Ernst Jäger, *Kassandra die Mahnerin, Ehrung für Heidrun Hegewald, 2014, Graphit/Collage, 20x26 cm*

Der Vorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde lädt Sie und Ihre Freunde sehr herzlich zur Ausstellungseröffnung am 21.11. 2014, 17 Uhr in die GBM-Galerie, Weitlingstraße 89, 10317 Berlin ein.

Mitglieder des Arbeitskreises Kultur zeigen Werke von Künstlern, die in der GBM-Galerie ausstellten. Von den Mitgliedern des Arbeitskreises Martina Dost, Dr. Klaus Przyklenk und Ernst Jäger werden eigene Bilder zu sehen sein.

Laudatio: Dr. Peter Michel

Unsere Ausstellungen sind montags bis freitags von 10 bis 15 Uhr geöffnet.

Unkostenbeitrag 2 Euro
 Spenden für die Galerie bitte auf das Konto der GBM:
 Berliner Sparkasse,
 Konto-Nr. 13192736,
 BLZ 100 50000

Karl-Heinz Wendt
 Bundesvorsitzender der GBM

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin
 ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post

Rentenpetition



(v.l.n.r.) Rolf Scheffel, ISOR, RA Hans Bauer, Vorsitzender der GRH, Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer von ISOR, Karl-Heinz Wendt, Bundesvorsitzender der GBM und Dr. Matthias Werner, Präsident des OKV.

Gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des Ostdeutschen Kuratoriums von Vereinen rief die GBM ihre Mitglieder auf, eine Petition zu unterzeichnen, die 24 Jahre nach Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands forderte, auch die Rentengleichheit herzustellen. Die Sammlung von Unterschriften wurde zwischenzeitlich abgeschlossen. Im Rahmen der Sitzung des OKV übergaben Mitgliedsorganisationen am 16. Oktober ihre Listen mit den Unterschriften an die GBM. So konnte mit Freude festgestellt werden, dass insgesamt 94 199 Un-

terschriften gesammelt worden sind. Herausragend ist das Ergebnis von ISOR mit 76 803 Unterschriften. Allen, die zum Erfolg dieser Unterschriftensammlung beigetragen haben, danken wir. Das Ergebnis ist Ausdruck des immer größer werdenden Unwillens auch der von uns vertretenen Bürger, die anhaltende Rentenungerechtigkeit in diesem Lande weiterhin widerspruchslos hinzunehmen. Die Übergabe der Unterschriften an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages ist der nächste Schritt, den wir nun vorbereiten.

Alle Mitglieder der GBM, Sympathisantinnen und Sympathisanten und Freunde des Ernst-Busch-Chores sind zu nachfolgenden Veranstaltungen eingeladen:

Weihnachtssingen am **6. Dezember 2014** (Nikolaustag), um 15 Uhr, im Münzenberg-Saal des Bürohauses, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin. Eintritt 5 Euro

Adventskonzert am **13. Dezember 2014**, um 18 Uhr, in der Segenskirche, Schönhauser Allee 161 (nahe U-Bahnhof Senefelder Platz) Eintritt 10 Euro, ermäßigt 8 Euro

Januarkonzert im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur, Friedrichstr. 176–179, 10117 Berlin am **24. und 25. Januar 2015**, jeweils um 15 Uhr. Eintritt 12 Euro.

Kartenvorbestellungen: Jutta Bohnau, Tel. 030 5480 1842

Zu einer öffentlichen Chorprobe wird für Mittwoch, den 5. November, in der Zeit von 14 bis 16 Uhr in den Münzenberg-Saal im Bürogebäude Franz-Mehring-Platz 1 eingeladen.

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

Otto Bräuer
 Neubrandenburg

Dr. Sabine Hahn
 Güstrow

Raimund Deutschländer
 Frankfurt (Oder)

Ruth Körner
 Berlin

Herbert Lerch
 Zwickau

Helmut Atzrodt
 Hönow

Marianne Wegener
 Magdeburg

Charlotte van der Meer
 Berlin



Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.